

Gedanken zum Wochenende 12.04.2014

Ganz nah

Innerhalb der Menschheitsgeschichte ist in den unterschiedlichen Kulturen eine Gemeinsamkeit besonders auffällig: Wenn Menschen gerne mit einem oder mehreren anderen Menschen zusammen sein wollen, laden sie ihn oder sie zum Essen ein: Ein jung verliebtes Paar verabredet sich zum Eis-Essen oder geht in die Pizzeria, im Kollegenkreis wird der Abschluss eines Projektes oder eines Arbeitsjahres mit einem Essen zelebriert, und - besonders an Feiertagen wie Ostern - sammelt sich die erweiterte Groß-Familie zum gemeinsamen Festtagsessen... Gemeinsame Speisen sind Ausdruck von inniger Gemeinschaft.

Im Land der Bibel, wo Nomaden mit ihren Herden durch die Wüste zogen (und an den wenigen fruchtbaren Stellen Wasser suchten), war Gastfreundschaft ein hohes Kulturgut. Wenn eine Sippe - im Familienverbund unterwegs - auf Fremde traf, musste natürlich erst geklärt werden, ob diese freundlich gestimmt waren und wirklich friedliche Absichten hatten. „Schalom?“ lautete jeweils der Gruß auf Hebräisch: „*Ist Friede?*“ - „*Schalom elechem*“ war die positive Antwort: „*Friede sei mit Euch*“, soll heißen: „Ja, wir tragen Frieden im Herzen und den wollen wir mit euch teilen“. Dann erst ließen sich die Reisenden nieder und aßen miteinander. So ist ein gemeinsames Mahl auch Ausdruck von Frieden.

Wenn wir Christen – auf Anordnung Jesu („*Solches tut zu meinem Gedächtnis*“)- Abendmahl feiern, dann steht der Friedensgruß am Anfang: „**Der Friede des Herrn sei mit Euch**“ und er wird beantwortet und erweitert dadurch, dass die Mahlteilnehmer sich gegenseitig Frieden zusprechen. Es ist der Friede, den Jesus gebracht hat: Der Friede mit Gott und der Friede unter den Menschen. Um das deutlich zu machen hat Jesus am Abend vor der Kreuzigung seine Jünger, darunter Zöllner und Zeloten (Guerilla-Kämpfer), Maulhelden und Verräter zum gemeinsamen Mahl geladen, um Frieden zu wirken. Und das war nicht billiger zu haben, als dass sich Jesus selbst in Leid, Schmerz und Tod gibt, damit die Sünde der Menschen aller Zeiten getilgt wird und vor Gott und untereinander Frieden entsteht. Dieser Friede wird durch Mahlgemeinschaft vermittelt; dadurch, dass die Teilnehmer an Jesu Versöhnungstat „Teil“ nehmen. Sie nehmen die Elemente Brot und Wein in sich auf und merken: „**So nah kommt uns Jesus hier in seiner verändernden Kraft**, dass wir erahnen und spüren was der Prophet Jesaja (Kap. 53,5) vorhergesagt hat: „*Die Strafe liegt auf IHM, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt*“.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, dass sie bei nächster Gelegenheit eines Abendmahles oder der Eucharistie das auch mitempfinden können.

Zwei Einladungen möchte ich für die bevorstehende Karwoche aussprechen: Ich lade Sie herzlich ein zu einem **Konzert** mit **Christoph Zehendner** am Mittwoch, **16. April um 19:30 h** in die **Klosterkirche nach Triefenstein** unter dem Thema: „**Ganz nah**“. Ja, so nah kommt uns Gott. (s. nebenstehendes Plakat).

Und zu einem besonderen **Abendmahlsgottesdienst** am Gründonnerstag, **17. April, 20.00 h** in die **Friedenskirche**, Würzburger Str. 7, Marktheidenfeld. Ich möchte anhand eines Filmausschnittes das letzte Abendmahl Jesu vor Augen führen und versuchen zu erklären, wie es zu verstehen ist, wenn Jesus sagt: „*Das ist mein Leib, das ist mein Blut, für Euch gegeben*“.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Karwoche,

Pfr. Bernd Töpfer, Evang.-Luth. Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.